



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

Nachmittägige Lesung. Von der Lauigkeit und dem Eiffer des Geistes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

ergreiffe eben diese Mittel — dan es ist und bleibet
 gewiß / daß du durch andere Mittel niemal dahin
 gelangen werdest — sagest du mir vielleicht: **Es
 ist eine schwere Sach / was da hier ist ange-
 bracht worden / und wer wird solches alles be-
 werckstelligen mögen?** Joan. 6. — Ich antwor-
 te dir / und versichere / daß die Vortrefflichkeit eines
 so Adelichen Absehens aller Mühe und Arbeit / we-
 che da unterlauffen möchte / und aber niemal in der
 That sich so groß befindet / als wie sie dir etwa vor
 kommet / ohne Zweifel gar wol werth seye — wach-
 ckest du und stehest an / ob mir hierin falls ein be-
 digter Glaube zu zustellen seye? So gehe hin / frage
 die / welche vor Jahren in ihrer Leb-zeit unter der
 Fahne Christi sich befunden haben — so dan auch
 jene / welche unter der Fahne des höllischen Königs
 Fürstens sich haben gebrauchen lassen / und also vor
 dieser Welt geschieden seynd — frage sie / sprich
 ich / ob / und welchen es anjehoreue / daß sie vor Zei-
 ten unter dieser oder jener Fahne gedienet haben
 — Oder daß sie sich / der von ihrem Anführer vor
 geschriebenen Waffen / und Kruges-Mittelen be-
 dienet haben? — Indeffen halte vor gewiß / daß
 Christus keinen unter seiner Fahne leide / oder er
 seinen Soldaten erkenne / welcher die Waffen und
 Mittel nicht gebrauchen wil / die er zu seinem Vor-
 haben außermöhlet und selbst gebrauchet hat —
**Wer nicht mit mir haltet / spricht er / der ist nicht
 der mich.** Luc. 11.

Alhier soll / 2c. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betrachtung 2c. wie oben
 am 53. Blat.

Nachmittägige Lesung.

Am dem heutigen Nachmittag kommet zu betrach-
 ten die zwenfache Ewigkeit / darvon eine in dem
 Him

Himmel/ die andere in der Höllen zu gewarten ist.
Nun getröste ich mich zwar / daß nach Vollendung
dieser geistlichen Einöde du dein Leben also mit der
Gnade Gottes anstellen werdest / damit du / was
die Haupt-Sach anlanget / dieser entgehen / und
jene erlangen mögest; Aber was die Grösse und
Vollkommenheit der glückseligen Ewigkeit anbe-
trifft / welche dir einstens wol zu theil werden kön-
te / fürchte ich sehr / daß du nicht etwa unter den je-
nigen befunden werdest / welche in ihrem Sinn also
reden: Es ist mir genug / wan ich nur in die ewige
Freude des Himmels eingelassen werde; Ob ich aber
alldorten eine grössere und vollkommenerere / oder eine
geringere und vollkommenerere Freude erlange / darum
sorge ich mich wenig / und mache nichts darauf; O-
der unter denen / welche also gedencen: Ich bin zu-
frieden / wan ich nur endlich des Himmels vergewis-
set bin / obgleich mir solches Glück nicht geschwind
nach meinem Tod widerfahre / sonderen wegen der
in meinem Leben begangenen / und nicht genugsam
abgebüßeten Mißhandlungen noch ein langwierig-
es Fegfeuer werde aufzustehen haben. Solche ir-
rige / oder vielmehr thorechte Gedancken wolte ich
gern / daß auß deinem Herzen gänglich außgerottet
würden / im Fall sie sich alldort befinden möchten:
Oder wann du bishero durch die Barmherzigkeit
Gottes von denselbigen bist befreyet gewesen / so
wünsche ich / daß sie auff ewig darauf außgeschlossen
bleiben; Als welche mit dem wahren Catholischen
Glauben nicht eben einstimmen wolten.

Was die Erste anlanget / halte ich darvor / daß /
wan du gebührend fassetest / was die glückselige E-
wigkeit sage wolle / und was sie in sich schliesse / es
dir unmöglich seyn würde dich mit einem niedrigen
und unvollkommeneren Staffel derselben zu ver-
gnügen / so fern in deiner Hand stünde einen
höher

höheren und vollkommeneren zu erreichen; Also
 derlich wan eine solche einmal geschehene thorechte
 Erwohlung nicht mehr verbessert werden könnte.
 Wie dan in Wahrheit hierinfallt in all: Ewigkeit
 keine Veränderung mehr zu hoffen ist/und gleichwohl
 in der unglückseligen Ewigkeit der Pein und Straff
 immer und immer bestehen/und niemals wird können
 geminderet werden; Eben also auch in der glückseli-
 gen Ewigkeit die Freude und Ergezung immer und
 immer bestehen / und niemals wird können vergrößert
 werden / laut jenes; **Es kommet die Nacht** / des
Todes / in welcher niemand etwas würcken / oder
verdienen kan. Joan. 6. Da doch in wählender
 Lebens-Zeit so leichtlich die hernach gewünschte Ver-
 änderung hätte können zuwegen gebracht werden.
 Ich weiß gar wol / daß in der glückseligen Ewigkeit
 keine Entrüstung oder Traurigkeit statt und Platz
 finde; Doch aber sage ich / daß / wan es möglich wäre
 / daß einige Betrübnuß dahinein dringen könnte
 so wurde vor allen eine solche auß dem entstehen / daß
 einer in alle Ewigkeit den schaden seiner Thorheit
 allezeit gleichsam vor den Augen haben müßte / und in
 der That erfahren / was vor eine Übermaß der Gnad-
 den er durch die ihm so offit angetragene Gnade Got-
 tes so leichtlich hätte erwerben können / deren er an-
 jehzo auff ewig / auß Schuld seiner eigenen närrischen
 Willkühr / entbehren muß: Daß / da er / also zu reden
 wan er nur gewolt / eine schöne hellerscheinende Sonne
 in dem Himmel hätte seyn können / selbst freymüth-
 lig erwehlet habe / nur einen dunckel / leuchtenden
 Stern abzugeben / und also in alle Ewigkeit zu ver-
 bleiben habe.

Dieses wan es reifflich überleget / und wol zu Ber-
 raten gezogen wird / kan / und soll dich billig antreiben
 daß du von dieser Stund an anfangest alle Kräfte
 dahin anzuspannen / auch ohne Unterlaß beständig
 fort

fortzusetzen/damit du nach deinem Tod zu einem auß
den höchsten und vollkommensten Staffelen der
glücklichsten Ewigkeit gelangen mögest. Wilst du
nun wissen/auff was Weise du dahin gereichen kön-
nest? Es bestehet der Vortheil in dem/ daß du in
deinem Thun und Lassen vollkommenlich dich ver-
haltest/ das ist/ dich nicht vergnügest/ wan deine
Werck schlecht hindurch gut/ und nicht zu verachtet
seynd/ sondern emsig dahin trachtest/ damit/ Zum
ersten/ selbige mit allen Umständen durchauß/ und
allerdings vollkommen seyen. Zum zweyten: Damit
viel dergleichen Wercke verrichtet werden. Zum
dritten: Damit in denselbigen beständig fortge-
fahren werde/ also daß nicht das mindeste von der
Zeit vorbeystreiche/ ohne daß etwas/ es seye was es
wolle/ in der gebührenden Vollkommenheit verrich-
tet werde. Der Wandel des Gerechten/ spricht der
weise Mann/ zeigt sich am Anfang wie das
Licht/ und wachset immer fort bis zur mittä-
gigen Vollkommenheit. Prov. 4. Also will vonnö-
then seyn/ daß dein Leben allezeit zunehme in dem
Jugend = Wandel/ und immer wachse bis du zur
gänglichen Vollkommenheit gelangest. Es scheint/
als wan der geistliche Seelen = Bräutigam sich ein-
stens mit sonderbaren Vergnügen in Betrachtung
einer solchen in Jugend = Wandel fortschreitenden/
und in der Vollkommenheit immer zunehmenden
Seelen aufgehalten habe/da er mit Bewunderung
aufgeschreyen: Was ist diese vor eine/ welche
hervorgehet wie die anbrechende Morgenröthe/
schön wie der Mond/ außerwehlet wie die Son-
ne/ erschrocklich wie ein wolgeordnetes Kriegs-
Heer! Cant. 6. Es ist zwar dieses nur in einer Gleich-
nuß geredet/ welche aber die Sache/ von welcher
wir allhier handeln/ besser zu erklären/ und leichter
zu fassen/ hauptsächlich dienet: Dan was in dieser
Gleich-

Gleichnuß absonderlich zu beobachten vorfällt /
 Daß dieses fortschreiten und wachsen der Morgen
 röthe / des Mondes / und der Sonnen nirgend an
 ders als an dem Himmel sich zutrage: Wiederrum
 daß solches mit einer unbeschreiblichen Behendigkeit
 geschehe: Und dan endlich / daß es niemal gehemmet
 oder unterbrochen werde. Nun eben auff solche Weis
 muß der Fortgang in deinem geistlichen Wandel
 gestellet seyn. **Erflich** / daß er allezeit in dem
 Stand der Gnaden geschehe / als welche in Wahrheit
 ein irdischer glückseliger Himmel ist; **Sodann**
zum Zweyten / daß er eilend und behend seye / theils
 weil du nicht wissen kanst / wie viel dir nach dem
 von deinem Leben / daß ist / von der Zeit / du ein
 Verdienst zu machen / übrig seye / theils auch / weil
 len es sich nicht gebühren will / daß der mindeste Theil
 oder Zeit ledig und fruchtlos vorüber streiche / in we
 cher so grosser Nutz kan geschaffet werden / wie
 deswegen der heilige Geist außdrücklich lehret: **Du**
solst acht haben / daß nicht etwa auch das min
nigste von einer so kostbaren Gabe dir entweiche
 Eccl. 14. **Endlich** / und **Zum dritten** / daß er be
 dig allezeit / ohne einiges Nachlassen / fortgesetzt
 werde: Allermassen ein unbeständiges Wechselwe
 ben / in welchen man heut in dem dienst Gottes
 nicht wie hitzig und eiffrig / morgen aber wieder
 lau und kalt / faul und verdrossen ist / diese Wochen
 ein oder zwey Schritt auff dem Tugend - Weg
 chet / die folgende Wochen in die alte Unvollkomme
 heiten wiederum zuruck fallet zc. Nicht ein Fortgang
 in dem geistlichen Leben / sonderen vielmehr ein
 verantwortlicher Mißbrauch des geistlichen Berufs
 zu nennen ist / und heisset so viel / als mit Gottes
 Gespott treiben / und kommen solche unter zeh
 zehlen / über welche sich der heilige Paulus beklagt
Welche ummer lehren / und doch niemals

Die Nachmittägige Lesung.

351

Wissenschaft gelangen. 2. Timoth. 3. Wirjt du nun diese drey Stücke beobachten / so wird auch nach und nach die Sach leichter werden / es wird die Gnade und Beystand Gottes eben wachsen / und wird der Verdienst nicht minder zunehmen / also / daß wan du am Anfang deines geistlichen Lebens mit einem kleinen Liecht der Heiligkeit / nur als eine auffgehende Morgenröthe geleuchtet / so fern du nur immer fortsetzest / bald die Schönheit eines vollen Mondes erreichen werdest / bis du endlich zu der gänglichen Vollkommenheit durch die Gnade des Allmächtigen göttlichen Geistes erhebet / in der Kirchen Gottes glanzest wie die hellerscheinende Sonne / ja so gar endlich gleichsam in einen mit den schönsten Sternen der außerlesenensten Tugendten gezierten Himmels Creiß veränderet werdest / und also nicht ungleich einem erschrocklich-schimmerenden Kriegs-Heer von den feindlichen Finsternissen der Sünden- und Lasteren dir nichts mehr zu beförchten habest : Und dieses alles zwar in gegenwärtigem Leben / Was aber das zukünftige Leben angehet / wird folglich die glückselige Ewigkeit zu einer solchen Vollkommenheit erwachen / welche weder mit Worten beschriben / weder mit den Gedancken genugsam gefasset werden kan. Ach Gott ! Wan diese Wahrheit gebührend zu Herzen geführet würde / und ein jeder sich der ihm hierzu von Gott anerbottene Gnaden also bedienete / daß er mit dem H. Paulo sagen könnte : **Die Gnade des Herren ist in mir nicht ohne Frucht gewesen.** 1. Cor. 15. Was würde nicht vor ein Hel- denmüthige ritterliche Veränderung der Gemüther zu verspüren seyn ! Was vor ein herzhafftes und beständiges fortreiben auff dem Weg der Tugendten ! Was vor eine sorgfältige Vermehrung der Verdiensten auff dieser Welt ! Was vor hohe Staffelen der Freude und glückseligkeit in dem Himmel ! Und dieses ist die

ist die Ursach / warum ich gern sehen möchte / daß du wie oben gemeldet / dich entschliessest in allem deinen Thun und Lassen dich auff das vollkommenste aufzuführen / auff daß du nemlich / damit ich mit einem Wort alles wiederhole / in diesem zeitlichen Leben sehest. **Groß und ansehnlich vor den Augen Gottes.** Luc. 1. Und in der Ewigkeit / **Groß und ansehnlich in dem Reich der Himmeln.** Marco.

Was nun die Andere anbetrifft / nemlich jene welche mit dem sich befriedigen / wan sie nur des Himmels vergewisset seyn mögen; Im übrigen aber das Vorhergehendes / obschon langwieriges Segnen wenig achten: So muß ich gestehen / daß ich unmöglich fassen könne / wie ein Vernunftvolles Mensch sich also entschliesse möge; Habe auch weiter nichts hierüber zu meiden / als daß diejenigen welche also gesinnet seynd / an dem wahren Glauben / welchen alle Catholische von den Heimen Segneurs haben müssen / einen mercklichen Abgang zu leiden scheinen. O wehe! Um einer oftmaligen geringen Verdrißlichkeit zu entgehen unterlässest du das / was du sonst nicht unterlassen würdest / so fest beherst an / von welchem du sonst dich absetzen ließest; Und hingegen würcket das Segnen deinem Herzen mehr nichts / als wan es ein lautes Sabelwerck wäre; Es erschrocket dich weder die Eigenschaft desselbigen Feuers / da doch alles in dieser ganzen Welt in dessen Vergleichung ein blosses gemahltes Feuer kan genennet werden: Weder die Eigenschaft dieser brennenden Segnen in welcher doch alle / auch die geringste Unvollkommenheiten / ohne einiges Nachsehen / von der strengen Gerechtigkeit Gottes müssen geläutert werden: Weder die langwierigkeit der Zeit / durch welche du all dort einer so entsetzlichen feurigen Segnen unterworfen seyn must / bis nemlich alles auf

legten heller abbezahlet seye; Und dannoch / O wie weit! O wie weit! wird sich solche erstrecken / bis du gänzlich werdest abgebüßet haben! Ich verlange von dir hier anders nichts / als einen lebhaften Glauben / und bin versicheret / daß du alsdann weit anders gedencken / weit anders reden werdest: sage an / wann du vergewisset wärest / daß du in diesem erschrocklichen Segfeuer nur ein ganzes Jahr würdest müssen aufgehalten werden / um diejenige Eitelkeiten abzubüßen / von welchen dir anjeho so hart vorkommen will / dich abzusondern: vermeinst du auff eine solche weise vor deine sinnlichkeiten wol zu wirthschafften? da du doch die Erfahrung hast / daß sie eine solche Zärtlichkeit angenommen / daß sie / ich will nicht sagen / einen Mucken-biß ohne Ungedult solten aufstehen / sondern so gar vor die größte Marter aufrechnen / wann ihnen nicht allezeit alles nach aller Gemächlichkeit an der Hand ist. Wie wäre es nun aber / wann nicht nur ein / sondern zwey / zehen / zwanzig / ja hundert Jahr heraus kommen möchten? Wie wäre es / wann es sich bis auff das Ende der Welt / und Jüngste Bericht erstrecken solte; O wehe! was seynd das vor unverständige Gedancken: **Das Segfeuer währet nicht ewig / also ist nicht viel darum zu sorgen.** Freylich wol / es währet nicht ewig: aber vielleicht wird es lang währen / und gar gewiß länger / als du dir einbildest: vielleicht wird der gerechte Richter das Gebett / oder andere gute Werke / welche zu Trost und hülff deiner Seelen geschehen möchten / auß seinem gerechten Urtheil vor dich nicht gelten lassen: vielleicht wird er etwa zulassen / daß dir gar keine Beyhülff nach deinem Tod geleistet werde / sondern alsobald in Vergessenheit bey allen gerathest / und unter denen dich befindest / von welchen der Königliche Prophet saget: **Ihre Gedäch-**
3 **nuff**

nus ist verschwunden mit dem Klang. Psalm.
nemlich mit dem Glocken-Geläut / welches zu ihrem
Begräbnus etwa geschehen ist.

Damit du aber noch besser den schädlichen
th. m verstehen mögest / in welchem sich so wol
eine als die andere befinden / das ist / so wol die
welche um einen höheren und vollkommenen
Staffel der ewigen Glückseligkeit keine Sorgen
gen / als auch jene / welche die Peinen des Jenseits
so wenig schätzen; so bitte ich dich / du wollest
einzige zwey Wörtlein: **Wenig** und **Viel** von
chen in den heut noch bevorstehenden Betrachtun-
gen zum öfteren wird gemeldet werden / etwas
er beobachten. O wie **Wenig** / wie gering / wie
genblich ist das Vergnügen / um welches du dir
Viel Pein und Qual in dem Jenseit einkaufest
O wie **Wenig** / wie gering / wie augenblichlich
die Mühe und Arbeit / um welche du dir so
Freude und Ergötzlichkeit in dem Himmel verdienen
könntest; deren du aber in alle Ewigkeit beraubt
seyn wirst / weil dir nicht belieben will solche
hier zu verdienen! Es kame einstens der vornehm-
Kriegs-Fürst des Königs in Syrien / Naaman
genant / zu dem Propheten Elisäo / auff daß er ihm
ihn von seinem Ausschlag gereinigt / und seine
Leibs-Gesundheit wiederum erlangen möchte.
Eisäus lasset ihm durch seinen Aufwartter sagen:
**he hin / wasche dich siebenmal in dem
Jordan / so wirst du gesund werden** + Re.
Über diesen Befehl wurde Naaman unwillig /
te sich eines dem ansehen nach so schlechten ver-
lichen Mittels nicht bedienen / und es wäre
an dem / daß er wiederum nach Haus fahren wol-
da tratten seine Bediente zu ihm / und sprachen:
**ter wann auch der Prophet dir etwas beschre-
liches anbefohlen hätte / so wäre es doch**

billig/ solches zu vollziehen: wie vielmehr will es sich dann an jehzo gezeuget/ da er dir nur einen so geringen Befehl gegeben hat. *ibid.* Auf diese Wort liesse sich Naaman besänfftigen/ gienge hin/ wusch sich siebenmal in dem Jordan/ und empfing wiederum/ nach des Propheten Wort/ seine vorige Gesundheit; wurde aber in ihm selbst nicht wenig schamroth über seine vorige unbesonnenheit/ daß er sich geweigert hatte das **Wenig**/ welches ihm ware anbefohlen worden/ zu vollziehen/ da ihm doch solches so **Viel** solte zuwegen bringen / nemlich die einzig gewünschte Gesundheit Was vermeinst du? möchte ihm nicht einer einbilden können/ es wäre dieses alles in einer Gleichnuß von dir geredet und beschrieben worden? warlich wann Gott dir auch **Viel** anbefohlen hätte/ wann er dir / weiß nicht was / auffgebürdet/ außerordentliches / und über deinen Beruff/ Stand/ Amt zc. damit du dardurch den entsetzlichen Peinen des Segfeuers entgehen möchtest/ oder damit du einen höheren Staffel in der glückseligen Ewigkeit erreichen könntest / so hättest du ja ohne alles Bedencken gleichwol solches alles mit Freuden vollziehen sollen; wie viel mehr dann an jehzo/ da er von dir so **Wenig** verlanget/ solst du auff das sorgfältigste dahin trachten/ damit solches vollkommenlich verrichtet werde / durch welches du dir so **Viel** Nutzen schaffen kanst; Ich sage wolbedachtsam / daß Gott von dir **Wenig** verlange: glaubest du mir aber nicht/ so höre hierüber die Wort der ewigen Wahrheit selbst: **Wolan** / spricht sie / **du guter und treuer Knecht**/ weil du über ein weniges bist getreu gewesen/ so werde ich dich über viel setzen. *Matth. 25.* Und was ist dann endlich die genaue Beobachtung der Kleinigkeiten in allen Sachen/ als ein kleines ein geringestem **Wenig** und

und gleichwol machet sie / daß die Würkung
kommen / die Tugend vortrefflich seye / welches
Abgang dessen nicht seyn würde: mit einem Wort
sie machet **Viel**; nicht ungleich dem / welches
auch in den natürlichen Künsten und Wissenschaf-
ten zuzutragen pfleget: was ist in der Sing-Kunst
daß hin und wider augenblickliches unterbrechen
und stillhalten / als ein kleines und geringes
Weniges: aber es machet **Viel**: weilen ohne
Benbachtung das ganze Gesang nur zum Spott
und Gelächter gereichen würde. Was ist in der
Mahler-Kunst ein einziger Pinsel / Strich / als ein
kleines / ein geringes / ein **Wenig**: aber er machet
Viel / weilen ohne solchen das Gemähl unvollkom-
men verblieben / und alle Hochschätzung verüben
möchte. Daß es also bey dem beruhet / daß die
Vernachlässigung eines **Wenigen** oft **Viel** Schaden
dens entstehe: und auß Beobachtung eines **Wenigen**
gens oft **Viel** Nutzens gemachet werden könne.

Wann ich aber von der Sache weiter reden
wie es um das Herz ist / so bekenne ich rund her
daß in Wahrheit sehr fürchte / das nicht diejenige
welche ihnen dergleichen irrige und thorechte
dancken machen / einstens ein weit größeres
werden zu gewarten haben / als da ist ein lang-
riges Segfeuer / oder ein ewiger Verlust und
raubung eines höheren vollkommeneren Stauffs
der ewigen Glückseligkeit / welches beydes für
gering schätzen: dann es hat schon vorlängst der
lige unbetrügliche Göttliche Geist bey dem
Mann betheuret: **Welcher die kleine geringe**
**Sachen nicht achtet / wird nach und nach un-
bar zu Grund gehen.** Eccl. 19. Und widerum
einem anderen Ort: **Welcher in dem Wenigen**
getreu ist / wird auch in dem mehreren getreu
seyn / und der in dem Wenigen untreu ist /

auch in dem mehreren untreu seyn Luc. 16. Ich fürchte sehr/ sage ich/ daß nicht etwa/ da sie um das wenige sich nicht sorgen wollen/ auch nach und nach unvermerckter Sachen anfangen das Größere/ und endlich die Haupt-Sachen nicht zu achten : und indem sie nicht trachten wollen den Reinen des Segs feurs zu entgehen/ oder einen hohen staffel der ewigen Glückseligkeit zu erlangen / auß gerechtem Urtheil Gottes zugelassen werde/ daß sie in schwere sünden fallen/ und folglich auch den niedrigen staffel/mit welchem sie sich in dem Himmel hätten vergnügen wollen/ verlieren; und an statt eines langwierigen Segs feurs / auff welches sie sich schon eingelassen hatten/ das ewige höllische Feuer ihnen zu theil werde. Über dieses fürchte ich eben sehr/ daß nicht/ wie ich oben gemeldet/ vielleicht ein heimlicher Mangel seye an dem wahren Catholischen Glauben/ welchen ein jeder zu haben schuldig ist von dem Verdienst der guten Wercken / von den Straffen der Bösen/ von dem Segs feur/ von dem Himmel/ von der Höllen zc. dan obwol solche tausendmal mit dem Mund den Glauben bekennen/so verleugnen sie doch allezeit mit ihrem Leben und in den Wercken : solte nun aber ein solcher Glaubens-mangel sich an ihnen befinden / er wäre so heimlich und verborgen/ als er wolle/ so würde er ja freylich wol um den Himmel/ und um das Segs feur auff ewig kein Gedancken mehr zu machen seyn : allermassen diese beyde Dertter nur denen vorbehalten werden/ welche Freunde Gottes seynd und an welchen Er einen Wohlgefallen hat : **Ohne Glauben aber ist es unmöglich gott zu gefallen.**

Heb. 11.

Wan du dasjenige/so bishero angeführet worden/ dir wol zu hertzen nehmen und reifflich überlegen wirst/ lebe ich der getrösten Hoffnung/ daß die obangeregete schädlich-irrende Gedancken bey dir
 3 3 keinen

Keinen Platz finden werden: du wirst vielmehr im Gegentheil sorg tragen/ Dem heylsamen Rath Christi gemäß bey dem heiligen Matth. am 6. Cap. die Schätze in dem Himmel zu sammeln; du wirst fleißige obacht haben/ damit dir keine Gelegenheit entwiſche / in welcher du nicht etwas zu deiner seelen Vortheil gewinnest entweder in Verhütung dessen so dich einstens in dem Fegefeuer auffhalten möchte/ oder in Aufwürcung dessen/ so dir die Cron in dem himmel vergrößern könnte; Willst du/ daß ich dir auch einige derselben Gelegenheiten mit dem finger zeige: du hast deren eine Menge täglich in der handt etlichen findest du etwas zu leiden/ in anderen etwas zu verrichten: man widersetzet sich deiner Meinung man thut deinen Willen nicht erfüllen: die hitze/ kälte/ und andere zeit veränderungen/ die leibliche unbequemlichkeiten. die vielfältige geschäfte/ die gesellschaft der anderen/ der unterschied der Natur/ Sitten und Gebärden der jenigen/ mit welchen du lebest/ oder sonst umzugehen hast/ derselben natürliche/ oder auch sittliche Mängel und Unvollkommenheiten / nicht weniger eben deine selbst eigene Gebreche / der Abgang der Gemächlichkeiten/ und Vergnügung in Speiß/ Franck/ Kleidung/ Wohnung/ Bedienung &c. diese alle seynd solche Gelegenheiten / ohne welche du niemals seyn wirst/ und die sich von ihnen selbst dir gleichsam anbieteten; es wird aber auch an anderen dir nicht men zehlen/ wann du nur eiffrig und sorgfältig dich um solche umschaum willst.

Die Dritte Betrachtung.

Von der Unglückseligen Ewigkeit

Das Absehen dieser Betrachtung ist dahin/ daß du